



Pädagogisches Konzept für die Kinderkrippe des Chinderhuus Turbenthal



Wenn ein **Kind** kritisiert wird, lernt es, zu verurteilen.
Wenn ein Kind angefeindet wird, lernt es zu kämpfen.
Wenn ein Kind verspottet wird, lernt es, schüchtern zu sein.
Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es, sich schuldig zu **fühlen**.
Wenn ein Kind verstanden und **toleriert** wird, lernt es, geduldig zu sein.
Wenn ein Kind **ermutigt** wird, lernt es, sich selbst zu **vertrauen**.
Wenn ein Kind **gelobt** wird, lernt es, sich selbst zu schätzen.
Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es, **gerecht** zu sein.
Wenn ein Kind geborgen lebt, lernt es, zu vertrauen.
Wenn ein Kind **anerkannt** wird, lernt es, sich selbst zu mögen.
Wenn ein Kind in **Freundschaft** angenommen wird,
lernt es, in der Welt **Liebe** zu finden.

(Text aus einer tibetischen Schule)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Bild des Kindes	3
2. Wert- und Grundhaltung	3
3. Eingewöhnung	4
4. Ernährung	5
5. Schlafen und Ruhen	6
6. Körperpflege	7
7. Körperbewusstsein	8
8. Autonomie	8
9. Partizipation	9
10. Spielen und Bewegen	9
11. Förderbereiche	11
12. Kinder mit besonderen Bedürfnissen	14
13. Kommunikation mit den Kindern im Alltag	15
14. Tagesstruktur und Rituale im Jahreskreis	16
15. Dokumentation	19
16. Portfolio-Arbeit	21
17. Beziehungsgestaltung „Mitarbeitende – Kind“	21
18. Zusammenarbeit mit den Eltern	23
19. Teamarbeit	25
20. Schlusswort	26
Anhang 1 – Adressliste Vorstand	26

Einleitung

Das vorliegende Konzept bildet eine Grundlage für die sozialpädagogische Qualität in der Krippe des Chinderhuus Turbenthal. Der inhaltliche Aufbau des Konzeptes richtet sich nach den Schwerpunkten der Krippenarbeit. Im Mittelpunkt steht dabei immer das Wohl der Kinder. Ziel des Konzeptes ist es, das die Inhalte im Krippenalltag umgesetzt werden können und auch überprüfbar sind.

(Zu Gunsten der Lesbarkeit wird entweder die weibliche oder die männliche Form verwendet. Dies ist bei allen Inhalten wertneutral zu verstehen und schliesst die jeweils andere Form mit ein.)

1. Bild des Kindes

- Wir sehen das Kind als Individuum und einzigartige Persönlichkeit an.
- Wir akzeptieren jede Kultur, Religion, Hautfarbe, Sprache und nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen und holen es da ab, wo es mit seiner Entwicklung steht.
- Wir sind eine Gemeinschaft und lernen jeden Tag aufs Neue voneinander.
- Wir hören den Kindern aktiv zu, nehmen sie ernst und nehmen ihre Bedürfnisse wahr.
- Die Kinder haben die Möglichkeit zu forschen und zu entdecken.
- Wir schaffen Raum, damit die Kinder mit gestärktem Rücken die Welt mit allen Sinnen entdecken und Erfahrungen sammeln können.
- Durch unser vielfältiges Angebot können die Kinder basteln, sich bewegen, spielen, konstruieren, musizieren, forschen und noch vieles mehr.
- Wir sprechen mit den Kindern Konflikte an, suchen gemeinsam nach Lösungen und sind kompromissfähig.
- Wir geben den Kindern Nähe und Schutz, wenn sie dies brauchen.
- Wir sind jederzeit vollumfänglich für die Kinder da und begleiten sie mit Herz durch den Tag.

2. Wert- und Grundhaltung

2.1 Eltern

Uns ist eine ehrliche und offene Kommunikation mit den Eltern sehr wichtig. Durch Elternabende, Elterngespräche und sonstige Anlässe fördern wir die Vertrauensbasis zwischen Eltern und Betreuenden. Anliegen der Eltern werden ernst genommen und Kritik nehmen wir offen und sachlich entgegen. Anliegen und Kritik werden im Team angeschaut und gemeinsam erarbeitete Lösungen mit den Eltern besprochen.

2.2 Kind

Das Wohlbefinden des Kindes steht zu jederzeit im Zentrum. Unser Tagesablauf gibt dem Kind Sicherheit und Struktur. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen und Interessen zu entfalten. Es werden ihnen abwechslungsreiche Aktivitäten drinnen und draussen angeboten. Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen, holen es dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht und akzeptieren jeden kulturellen Hintergrund. Die Räume sind bedürfnisorientiert und den Themen entsprechend gestaltet.

2.3 Personal

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen sich im Chinderhuus wohl fühlen. Es finden regelmässig Gespräche und Sitzungen statt. Ideen werden angehört und wenn möglich umgesetzt. Weiterbildung wird gefördert und angeboten. Wir legen grossen Wert auf qualifiziertes Personal und begleiten auch die Lernenden bei schulischen und praktischen Aufgaben durch die Lehre.

2.4 Öffentlichkeit

Auf unserer Website findet man einige wichtige Punkte zum Chinderhuus, wie zum Beispiel die Öffnungszeiten, Betreuungsmodelle, Ferienpläne, Menüplanung, Fotos von den Räumlichkeiten und Aktivitäten der Kinder. Das Chinderhuus ist im Dorf und in den Schulen verankert (Teilnahme an Märkten, Ferienprogramm in Zusammenarbeit mit den Schulen etc.) und vermittelt auch gegen Aussen einen guten Eindruck.

3. Eingewöhnung

3.1 Grundsatz

„Beenden und anfangen, verlassen und ankommen, trennen und zusammenfügen.“ Das erleben die Kinder, wenn sie vor einem Eintritt sind. Darum ist die Eingewöhnung sehr massgebend für das Wohlbefinden des Kindes in der Krippe.

3.2 Ziele

Um den Einstieg des Kindes zu erleichtern, ist uns ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Eltern wichtig. Das Kind spürt das Wohlwollen und dies gibt ihm Sicherheit. Der Aufenthalt in der Krippe wird so zu einem Dürfen und bleibt kein Müssen. Nebst diesem Punkt, nutzen wir die Eingewöhnung auch, um uns für das Kind Zeit zu nehmen, es besser kennen zu lernen und es langsam in den Tagesablauf und in die Gruppe zu integrieren.

3.3 Methoden

Die Eingewöhnung ist wie folgt aufgebaut:

- 1. Tag: Eintrittsgespräche von einer Stunde, keine Trennung
- 2. Tag: 1.5 Stunden in der Krippe, keine Trennung
- 3. Tag: 3 Stunden in der Krippe, Trennung nach 30 Minuten
- 4. Tag: 4.5 Stunden in der Krippe, Trennung nach 15 Minuten
- 5. Tag: 6 Stunden in der Krippe, Trennung von Anfang an
- 6. Tag: 8 Stunden in der Krippe, Trennung von Anfang an

Die Eingewöhnung wird natürlich individuell den Bedürfnissen des Kindes und den Eltern angepasst. Manchen Kindern fällt der Abschied leichter, wenn sie ein Übergangsobjekt wie ein Kuscheltier, ein Nuschi etc. von Zuhause mitnehmen. Natürlich dürfen die Eltern jederzeit in die Krippe anrufen, um nachzufragen, wie es ihrem Kind geht.

Ausserdem achten wir darauf, dass

- die Kinder auf der Gruppe frühzeitig über das neue Kind informiert werden.
- der Nuggiplatz, der Zahnbürstenplatz, das Windelfach, die Garderobe und auch die Garderobentasche beim ersten Eingewöhnungstag bereit sind.

- die Gruppenleitung die Eingewöhnung durchführt und während der ganzen Zeit die Bezugsperson des Kindes und der Eltern ist.
- die Eltern und das Kind genügend Zeit haben, sich voneinander zu verabschieden.
- wir jederzeit auf die Kontaktaufnahme des Kindes reagieren, um so eine Vertrauensbasis aufzubauen.
- die Gruppenleitung dem Kind verschiedene Aktivitäten anbietet. So findet sie durchs Beobachten heraus, was dem Kind gefällt und wo sie es abholen kann.

Am ersten Tag der Eingewöhnung füllen wir mit den Eltern ein Eingewöhnungsformular aus. Darauf sind allgemeine Angaben und Besonderheiten über das Kind vermerkt. Das Formular wird von den Eltern und der Bezugsperson unterzeichnet. Die Eltern unterzeichnen ausserdem, dass sie Kenntnis davon haben, dass sie Änderungen bezüglich des Kindes frühzeitig mitteilen müssen.

4. Ernährung

4.1 Grundsatz

Unsere Mahlzeiten erfüllen die vier Eigenschaften

- angemessen
- ausgewogen
- abwechslungsreich
- genussvoll

Die Lebensmittelpyramide hilft uns zur Orientierung und dabei diese vier Eigenschaften zu berücksichtigen und die passenden Menüpläne zu gestalten.

4.2 Ziele

Wir gestalten kindgerechte Menüpläne anhand der Lebensmittelpyramide. Die Eltern können diese im Eingangsbereich und auch auf unserer Website anschauen. Das Essen ist ein Gemeinschaftserlebnis und wir nehmen uns dafür genügend Zeit. Die Mahlzeiten werden mit Genuss und Freude eingenommen und es hat Platz für Gespräche und Erzählungen über Erlebtes und was die Kinder beschäftigt.

4.3 Methode

- Wir werden von unseren Köchen jeden Tag bekocht. Die Kinder dürfen teilweise mithelfen oder in der Küche „schneuggen“.
- Den Kindern wird ein abwechslungsreiches Essen angeboten.
- Die Menüplanung ist für die Eltern im Eingangsbereich und auf der Website ersichtlich.
- Die Kinder dürfen sich selber schöpfen und Getränke einschenken und werden vom Personal unterstützt.
- Den Kindern wird Löffel und Gabel angeboten.
- Die Kinder helfen bei den Zvierivorbereitungen mit.
- Die Betreuungspersonen essen das Krippenessen gemeinsam mit den Kindern und sind somit Vorbilder.
- Die Kinder werden nicht zum Essen gezwungen, es wird ein Probierteller angeboten.
- Das Geschirr sowie der Lätz sind sauber. Der Tisch und das Essen werden schön angerichtet.
- Das Essen ist ein Gemeinschaftserlebnis.
- Die Kinder helfen den Tisch zu decken.

- Nach dem Essen räumen die Kinder ihr Geschirr, wenn möglich und machbar, selbstständig in die Küche und werden vom Betreuungsteam unterstützt.
- Den Kindern wird Wasser und ungezuckerten Tee angeboten. Mit den Teesorten wird abgewechselt.
- Im Chinderhuus gibt es Frühstück, Mittagessen und Zvieri. Alle Mahlzeiten sind gemäss der Lebensmittelpyramide und den Eigenschaften der Ernährung.
- Wir nehmen soweit wie möglich (*) Rücksicht auf Kinder, welche Allergien haben, spezielle Diäten einhalten müssen (z.B. wegen Diabetes) oder aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit nicht alles essen dürfen und sprechen die Ernährung mit den Eltern ab.
(* gewisse Ernährungsarten können wir leider nicht umsetzen (vegan, kosher etc.) und wir sind auf mitgebrachte Mahlzeiten durch die Eltern angewiesen.)
- Vor dem Mittagessen singen wir ein gemeinsames Lied.
- Wir achten auf Tischmanieren wie sitzen bleiben, schön essen, Wortwahl etc.
- Der Mittagsbrei für die Säuglinge wird frisch von den Köchen zubereitet, den Zvieribrei von den Gruppen. Das Schoppenpulver muss durch die Eltern mitgebracht werden.

5. Schlafen und Ruhen

5.1 Grundsatz

Der Rückzugsort soll dazu dienen, dass die Kinder entspannen und ausruhen können. Wir haben ein Babyschlafzimmer und ein Zimmer, welches am Mittag für die grösseren Kinder von 11.30 bis 14.00 Uhr zu einem Schlafraum umgeräumt wird. Wir berücksichtigen die individuellen Schlafrhythmen.

5.2 Ziele

Die Kinder haben die Möglichkeit sich zurückzuziehen und auszuruhen. Wir bieten verschiedene Rückzugsorte sowie zwei Schlafräume an. Die Kinder können so die Eindrücke vom Erlebten am Vormittag wirken lassen, bei sich selbst ankommen und entspannen. Nach der Ruhezeit können wir voller Energie und Elan in den Nachmittag starten.

5.3 Methoden

- Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz.
- Die Babys schlafen in Kinderbetten und die grösseren Kinder auf Matratzen.
- Die Kinder dürfen Nuschi, Nuggi und Tierli ins Bett nehmen.
- Musikdosen und auch Entspannungsmusik stehen zur Verfügung.
- Bevor alle Kinder ins Bett gehen, führen wir ein Schlafritual durch, welches immer mal wieder erneuert wird.
- Wir bringen jedes einzelne Kind ins Bett.
- Wenn ein Kind es wünscht, streicheln wir es zum Einschlafen am Kopf, über den Rücken oder halten es an der Hand.
- Die Babyphones werden eingesteckt und auf Weinen oder Rufen reagieren wir sofort.
- Die Kinder schlafen im Sommer im Body und im Winter im Body und Strumpfhosen.
- Jedes Kind darf sich ein Kissen und eine Decke zum Schlafen nehmen.
- Haarklammern, Haargummis und Hals- bzw. Armschmuck werden ausgezogen.
- Kinder, welche keinen Mittagsschlaf mehr machen, beschäftigen sich mit ruhigen Aktivitäten wie Bücher anschauen, malen oder Puzzles machen.

- Der Rückzugsort für Ruhepausen ist mit Tüchern und Kissen kuschelig und bequem gestaltet. Neben den Bilderbüchern und Puzzles hat es auch Decken, Musikdosen, Märchenkassetten etc.
- Kinder, welche über den Mittag nicht eingeschlafen sind, gehen um 12.30 Uhr mit den Betreuern wieder in die Gruppenräumlichkeiten.

6. Körperpflege

6.1 Grundsatz

Die Körperpflege beschäftigt uns jeden Tag und ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Es ist eine Aktivität, die wir täglich individuell ausführen. Für die Gesundheit ist Körperpflege unerlässlich.

6.2 Ziele

Wir planen genügend Zeit für die Körperpflege ein. Die Kinder können ihren Körper in Ruhe kennen lernen und nehmen aktiv teil an der täglichen Körperpflege. Autonomie und Partizipation ist uns sehr wichtig. Auch dies üben wir mit den Kindern und sind ihnen gute Vorbilder.

6.3 Methoden

Wickeln und WC

- Die Kinder werden viermal täglich gewickelt (9, 11, 14, 16.30 Uhr), bei Notwendigkeit natürlich auch dazwischen.
- Windeln müssen mitgebracht werden. Jedes Kind hat ein Fach, um diese zu deponieren.
- Sollte die Windel trocken sein, wird sie nicht gewechselt.
- Die Kinder werden mit Feuchttüchern gewaschen. Diese stellt das Chinderhuus zur Verfügung. Auf Wunsch der Eltern wird auch nur Wasser verwendet.
- Bei irritierter Haut verwenden wir Zink- oder Bepantholcreme.
- Die Kinder werden in den Wickelprozess miteinbezogen, indem sie zum Beispiel die Windeln öffnen dürfen, ein Feuchttuch aus der Packung zupfen können etc.
- Kinder, die lernen möchten aufs WC zu gehen, werden dabei aktiv unterstützt. Zusammen mit dem Kind erstellen wir einen WC-Plan.
- Der Wickeltisch, das WC und der Hafen werden nach jedem Gebrauch gereinigt und desinfiziert.
- Die Betreuer waschen sich nach jedem Wickelgang die Hände mit Seife.
- Wir respektieren die Privat- und Intimsphäre.
- Das Personal wechselt sich mit dem WC-Gang und Wickeln ab.
- Das Personal erklärt den Kindern die einzelnen Schritte beim wickeln und WC-Gang.

Zähne putzen und waschen

- Nach dem Morgen- und Mittagessen putzen wir die Zähne.
- Die Kinder dürfen die Zähne zuerst selber putzen und danach putzt das Betreuungsteam nach.
- Das Zähneputzen wird durch ein Lied begleitet.
- Nach jeder Mahlzeit waschen wir die Hände und das Gesicht.
- Nach dem Mittagsschlaf kämmen wir die Haare und waschen die Hände und das Gesicht.
- Als Waschlappen verwenden wir Einweg-Tücher

- Wir nehmen uns genügend Zeit für die Körperpflege und erklären dem Kind was wir machen bzw. binden es aktiv mit ein. So fördern wir die Autonomie.

7. Körperbewusstsein

7.1 Grundsatz

Erforschen die Kinder die Welt, gehört der Körper auch dazu. So lernen die Kinder auch das eigene Ich besser kennen. Durch diverse Sinnesspiele kann das Kind seinen Körper wahrnehmen und das Bewusstsein wird gefördert.

7.2 Ziele

Durch gezielte Sinnesspiele spüren die Kinder ihren Körper und können Erfahrungen sammeln und so herausfinden, was ihnen gefällt und was ihnen nicht gefällt. Das Kind kann seinen Körper in einem geschützten und nicht wertenden Rahmen besser kennenlernen.

7.3 Methoden

- Wir führen gezielte Sinnesspiele mit den Kindern durch (*siehe Punkt 11, Förderbereich*).
- Auch im Freispiel wird diverses Spielmaterial zum Thema „Sinne“ zur Verfügung gestellt (*siehe Punkt 11, Förderbereich*).
- Die Kinder dürfen Doktorspiele spielen. Dieses Thema wird mit den Kindern besprochen und sie dürfen sich am Bauch, den Armen und Beinen verarzten und diese Körperteile auch gegenseitig erkunden. Die Kinder lernen, Grenzen wahrzunehmen und zu beachten.
- In einem geschützten Raum haben die Kinder Zeit, ihren eigenen Körper kennenzulernen.
- Die Betreuer schauen mit den Kindern Bücher zum Thema „Körper“ an, benennen Körperteile beim richtigen Namen und haben auch ein eigenes, gutes Körperbewusstsein.
- Das Thema „Mädchen und Jungen“ wird aufgegriffen und zum Beispiel auch in einem Projekt eingehend mit den Kindern angeschaut.
- Wir setzen Grenzen, damit die Intimsphäre nicht verletzt wird.

8. Autonomie

8.1 Grundsatz

Selbstbestimmung bedeutet, einen eigenen Willen zu haben und selbst zu bestimmen, was man möchte. Die Fähigkeit der Selbstbestimmung gehört wesentlich zum Menschen.

8.2 Ziele

Die Kinder können sich im Freispiel entfalten und ihren Interessen nachgehen. Wir erachten jedes Kind als Individuum und nehmen seine Bedürfnisse wahr. Wir trauen den Kindern zu, dass sie vieles selbstständig, auf ihre ganz eigene Art und Weise erledigen können, ohne sie zu überfordern. Wir lassen ihnen genügend Zeit.

8.3 Methoden

- Die Betreuungspersonen unterstützen das Kind in seiner Selbstständigkeit. Sollte es nicht mehr weiter kommen, stehen wir mit Tipps und Tricks zur Seite.
- Wir fördern die Autonomie und lassen den Kindern genügend Zeit beim selbstständigen

- An- und Ausziehen
- Schöpfen des Essens und Einschenken des Getränks
- An- und Abtischen des Geschirrs
- Zähne putzen, waschen des Gesichts und der Hände
- Aufräumen der Spielsachen
- WC-Gang
- Aufpassen auf die mitgebrachten Gegenstände von Zuhause
- Auswählen des Spiels
- Klären von Konflikten usw.

9. Partizipation

9.1 Grundsatz

Partizipation heisst teilhaben. In der Betreuungsarbeit bedeutet dies, dass sich die Kinder an der Gestaltung ihres Lebens im Rahmen ihrer kognitiven, körperlichen und seelischen Fähigkeiten partnerschaftlich beteiligen.

9.2 Ziele

Es ist uns wichtig, die Kinder in Alltagssituationen mitentscheiden zu lassen. Wir zeigen ihnen so, dass wir sie ernst nehmen, zuhören und akzeptieren und werden ihren Ideen und Bedürfnissen gerecht.

9.3 Methoden

- Die Kinder dürfen selber entscheiden, wo, mit wem und wie lange sie etwas im Freispiel spielen möchten.
- Die Kinder dürfen selber entscheiden, ob sie im Freispiel drinnen oder draussen spielen möchten.
- Die Kinder dürfen selber einen Ausflug wählen (Spaziergang, Wald, Spielplatz etc.)
- Die Kinder dürfen Menüwünsche äussern. Diese können zum Beispiel am Mittagstisch besprochen werden.
- Die Kinder dürfen zwischendurch „Singkreis-Chef“ sein oder ein Spiel leiten.
- Die Kinder werden an Kindersitzungen nach ihren Wünschen zu Themen befragt.
- Die Kinder dürfen mitentscheiden, was wir für eine Dekoration zu einem Thema machen.
- Die Kinder dürfen zusammen mit den Betreuern Spielmaterialien austauschen und den Raum mitgestalten.
- Die Kinder dürfen zusammen mit den Betreuern die Gruppenregeln besprechen und sichtbar, z.B. in einem Buch, festhalten.

10. Spielen und Bewegen

10.1 Grundsatz

Spielen ist der natürliche Weg eines jeden Kindes. Es macht sich so mit der Welt vertraut, begreift sie und lernt, auf sie einzuwirken. Spielen ist der kindliche Zugang zur Welt.

10.2 Ziele

Wir bieten den Kindern eine schöne Spielumgebung, leiten sie in Sequenzen und Projekten an und fördern auch das Freispiel. So können sich die Kinder nach ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen entwickeln. Ausserdem geben wir den Kindern genügend Freiraum für die Bewegung. So, dass sie sich gesund entwickeln und sich wohl fühlen.

10.3 Spielformen

Freies Spiel

Die Kinder dürfen im Freispiel selber entscheiden, wo und was sie spielen möchten, wie lange sie etwas spielen und auch ob sie mit anderen Kindern zusammen spielen. So können sie sich drinnen und auch draussen austoben. Die Kinder sollen ihren Bedürfnissen und Interessen nachgehen. Das Betreuungsteam nimmt eine beobachtende Haltung ein und vertieft das Spiel der Kinder indem es zum Beispiel wenn Kinder kochen, Nudeln von der Küche zur Verfügung stellt. Die Beobachtungen helfen ausserdem dabei, die Raumgestaltung und das Spielmaterial zu optimieren.

Geführte, zielorientierte Sequenzen

Die geführte Sequenz hat ein oder mehrere definierte Ziele für die Kinder. Sie wird von der Betreuungsperson schriftlich vorbereitet und hält sich dabei an den Bedürfnissen der Kinder fest. Die Sequenz besteht aus Sammlung, Einstieg, Hauptteil, Vertiefung und Ausklang. Die Sequenz wird von einer Betreuungsperson vorbereitet und geleitet. Die Aktivitäten finden drinnen wie auch draussen statt. Nach der geführten Aktivität sollte ein weiterführendes Angebot für das Freispiel vorhanden sein, so dass sich die Kinder auf Wunsch noch länger vertiefen und damit beschäftigen können.

Projekte

Es werden regelmässig Projekte mit den Kindern durchgeführt. Das Betreuungsteam bespricht diese mit den Kindern und beachtet bei der Festlegung der Themen deren Wünsche. Ideen für Aktivitäten innerhalb des Projekts können zum Beispiel anhand einer Kindersitzung gesammelt werden. Samichlaus, Weihnachten, Fasnacht und Ostern werden jeweils einen Monat vorher besprochen und mit den Kindern thematisiert. Die Projekte sollten nicht nur in Aktivitäten, sondern auch im Freispiel, beim Essen, Zähne putzen etc. ersichtlich sein. So nehmen die Kinder ein Thema ganzheitlich und mit allen Sinnen wahr. Es können grössere und auch kleinere Projekte durchgeführt werden.

10.4 Spielumgebung

- Die Kinder werden nie alleine gelassen.
- Gefährliche Gegenstände wie Plastiksäcke, Putzmittel, Medikamente etc. werden ausser Reichweite der Kinder aufbewahrt.
- Wenn Babys im gleichen Raum sind, werden kleine Gegenstände weggeräumt.
- Wenn vieles herumliegt wird auch zwischendurch einmal aufgeräumt.
- Schwere Gegenstände werden zum Spielen auf den Boden gestellt.
- Fenster werden nur geöffnet, wenn keine Kinder im Raum sind.
- Die Steckdosen sind mit einer Kindersicherung versehen.
- Mit Scheren und anderen spitzen Gegenständen wird nur begleitet hantiert. Diese liegen nie offen herum.
- Wir bieten den Kindern einen
 - Rückzugsbereich und Schlafraum

- Rollenbereich
- Kreativbereich
- Bau- und Konstruktionsbereich
- Spielbereich im Garten (mit Gartenutensilien)
- Musikbereich
- Kognitiven Bereich
- Medienbereich
- Sinnesbereich
- Bereich für Babys
- Bewegungsbereich

10.5 Altersdurchmischte Gruppen

- Die altersgemischte Gruppe ist ein Vorteil für die Vielfältigkeit der Kinder.
- Jüngere Kinder orientieren sich an den älteren Kindern, die wiederum im Umgang mit den jüngeren Kindern lernen, Verantwortung zu übernehmen.
- Um aus dieser Vielfalt einen guten pädagogischen Ansatz zu erzielen, achten wir trotz der Vorteile der altersgemischten Gruppe, auf eine altersspezifische Förderung.
- Während des Tagesablaufs werden die Kinder nach Gruppendynamik, Alter und deren Bedürfnisse, sowie auf individuelle Förderung aufgeteilt.
- Die Betreuerinnen beobachten die Kinder in ihrer Entwicklung und berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse, um daraus das aktive Spiel zu beeinflussen.
- Die Säuglinge, die von zu Hause aus einen individuellen Rhythmus haben, werden während ihres Entwicklungsprozesses an den Krippenalltag eingewöhnt. Dies ist wichtig für ein ganzheitliches Lernen in der altersgemischten Gruppe.

11. Förderbereiche

11.1 Grundsatz

Die sechs Basisfunktionen (siehe unten) sind grundlegende Fähigkeiten und Voraussetzungen, um sich zu entwickeln und das Hineinwachsen in die Gesellschaft ermöglicht.

11.2 Ziel

Unser Ziel ist es, die Kinder auf ihrem Lebensweg ein Stück Erfahrung mitzugeben. Wir möchten ihnen im Alltag verschiedene Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer persönlichen Entwicklung durch unsere diversen Förderbereiche bieten.

11.3 Methoden

- Wir bieten den Kindern einen abwechslungsreichen Tag an.
- Wir fördern das Freispiel.
- Wir bieten den Kindern spezifische Sequenzen zu Monats- und Jahresthemen an.
- Wir gehen mindestens einmal am Tag nach draussen in die Natur.
- Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein und nehmen Inputs auf.
- Ideen der Kinder werden wenn möglich umgesetzt.
- Wichtige Themen, welche auf der Gruppe entstehen, nehmen wir auf und besprechen diese mit den Kindern (Konflikte, Lernen aufs WC zu gehen, Krankheiten etc.).

- Wir bieten diverse Spiele zur Förderung an, wie zum Beispiel zu den Emotionen, der Sprache, Kognition, Motorik, in der Wahrnehmung, im musischen und kreativen Bereich und auch im Sozialverhalten etc.

11.4 Basisfunktionen

a. Emotionen

Wir lernen die Gefühle wie Mut, Glück, Trauer etc. kennen, indem wir zum Beispiel einen Gefühlskreis führen und sich alle zu ihrem Wohlbefinden äussern können. Wir lernen Gefühle auch kennen, indem wir Fotos anschauen und die Gefühle zuordnen oder im Kreis nachspielen. Die Gefühle kann man mit diversen Hilfsmaterialien thematisieren, wie zum Beispiel mit einer Handpuppe oder einem Bilderbuch.

b. Kognition (Wahrnehmungs- und Denkprozess)

Die Kognition trainieren wir, indem wir mit den Kindern Puzzles zusammensetzen, Gesellschaftsspiele spielen, Farben benennen, Spielsachen sortieren, Türme bauen, Formen anschauen, auf dem Spaziergang diverse Eigenschaften von Gesehenem benennen.

c. Sprache

Die Sprache der Kinder fördern wir, indem wir miteinander singen, Bilderbücher anschauen und das was wir sehen benennen, Verse und Gedichte mit den Kindern üben, Musik hören, Buchstaben anschauen und aussprechen, den Namen schreiben lernen, über diverse Themen sprechen. Zudem begegnen wir beim Sprechen und Zuhören allen mit Respekt und nehmen uns Zeit, mit einem Kind ein Gespräch zu führen.

d. Motorik

Die Motorik wird in Grob- und Feinmotorik unterteilt. Die Grobmotorik fördern wir, indem wir mit den Kindern turnen, Spaziergänge unternehmen, im Wald Aktivitäten unternehmen, den Spielplatz besuchen oder im Garten z.B. einen Slalom aufstellen etc. Die Feinmotorik fördern wir, indem wir mit den Kindern malen, Papier schneiden, Bügelbilder machen, Perlen auf eine Kette fädeln, Gemüse und Früchte rüsten, einen Turm bauen etc.

e. Sensomotorischer Bereich, Wahrnehmung

Aktivitäten zum Geschmackssinn

Wir backen und kochen zusammen und probieren die Zutaten aus. Wir spielen Spiele mit Lebensmitteln, wie z.B. jemand errät mit verbundenen Augen, was er im Mund schmeckt.

Aktivitäten zum Geruchssinn

Wir gestalten zum Beispiel Geruchsäckli, die wir aufhängen und immer wieder aktiv ins Spiel einbringen. Diese werden mit Pfefferminz, Rosenblättern, Lavendel usw. gefüllt. Im Sommer riechen wir an Blumen, Bäumen etc. Wir riechen unser Mittagessen und raten, was es gibt.

Aktivitäten zum Sehsinn

Diesen fördern wir, indem wir zum Beispiel mit den Kindern Fehlerbilder anschauen, wir spielen „Ich sehe etwas was du nicht siehst“, schauen Wimmelbücher an, suchen Gegenstände oder geben auf dem Spaziergang Such-Aufträge (wer sieht eine Schnecke, einen Regenwurm, eine rote Blume etc.).

Aktivitäten zum Hörsinn

Den Hörsinn fördern wir, indem wir mit den Kindern zum Beispiel ein Hörmemory gestalten oder Geräuschen im Wald oder auf den Spaziergängen lauschen. Wir erraten Geräusche und machen auch sonst diverse Spiele mit Tierlauten, flüstern etc.

Aktivitäten zum Tastsinn

Wir gestalten mit den Kindern eine Tastwand oder auch ein Tastmemory. Wir besuchen den Barfussweg oder legen selber einen. Wir bieten diverse Spiel zum Tastsinn an wie zum Beispiel mit verbundenen Augen ein „Gspändli“ erkennen oder auch Formen und Gegenstände.

f. Sozialverhalten

Das Sozialverhalten der Kinder fördern wir, indem wir mit den Kindern spezifische Gruppenspiele führen zu Teamarbeit etc. Wir unterstützen die Kinder im Alltag beim Teilen der Spielsachen, beim Lösen von Konflikten, beim gegenseitigen Helfen etc. Auch ein wichtiger Punkt sind Rollenspiele. Dafür stehen den Kindern diverse Verkleiderisachen zur Verfügung, eine Koch- und Puppenecke, eine Autoecke etc.

11.5 Weitere Förderbereiche, Lebens- Lern und Spielorte

Kreativer Bereich

Wir malen, basteln, schneiden, kleben, werken etc. Dabei stellen wir den Kindern diverses Material zur Verfügung und setzen ihrer Kreativität keine Grenzen. Die entstandenen Werke werten wir nicht.

Musikalischer Bereich

Den Kindern stehen diverse Musikinstrumente zur Verfügung. Diese verwenden wir auch im Singkreis. Wir hören Musik-CD's und tanzen auch dazu. Wir versuchen uns im Takt zu bewegen, üben Klatschspiele oder singen einen Rap (z.B. aus dem Lied „Alli mini Äntli“).

Schlafen und Ruhen

Den Kindern steht auf jeder Gruppe ein Kuschelecke mit Tüchern, Kissen und Kuscheltieren bereit. Es hat Bücher zum Anschauen oder ein Kassettengerät, um Kassette zu hören. Wir haben ein Babyschlafzimmer für beide Gruppen. Über den Mittag wird das Bewegungszimmer zu einem Schlafzimmer umfunktioniert.

Bewegung drinnen

Wir dürfen am Mittwochnachmittag die Turnhalle der Schule nutzen. Das Gumpizimmer bietet den Kindern Bälle, Balancegegenstände, Röhren, Reifen und vieles mehr.

Bewegung draussen

Neben dem grossen Garten mit Fahrzeugen, Spielhaus, Rutschbahn, Sandkasten etc. gehen wir oft auf Spaziergänge, in den Wald, auf Spielplätze und weitere Ausflüge.

Bau- und Konstruktionsbereich

Die Kinder haben die Möglichkeit sich kreativ mit Duplos, Legos und Kapplas zu entfalten. Sie können damit Türme, Häuser oder auch Tierwelten etc. konstruieren und bauen.

Spiele und Puzzle

Wir fördern dies, indem wir zum Beispiel am Tisch verschiedene Gesellschaftsspiele spielen, wie Memory, Lotti Karotti, Halli Galli etc. Auch Spiele draussen in der Natur fehlen nicht. Fangen, Hüpfspiele und vieles mehr, sind erlebnisreiche Spiele für die Kinder. Gemeinsam ein grosses Puzzle zusammensetzen oder alleine am Tisch, alles steht den Kindern altersgerecht zur Verfügung.

Medien

Neben Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, welche die Kinder anschauen können, bieten wir auch das Hören von Radiosendungen, CD's und Kassetten an. Hie und da schauen wir innerhalb einer Sequenz auch 2-3-minütige Filmfolgen an.

Wasserspiele

Im Sommer haben wir ein Badebecken mit dazugehörigen Wasserspielen, wie zum Beispiel Giesskannen, Umfüllbecher und schwimmende Tiere. Auch haben wir eine Badewanne im Haus, welche wir für Aktivitäten nutzen. Auch beim Zähneputzen, Gesicht- und Hände waschen, sind wir mit dem Wasser in Verbindung.

Küche

Auch die Küche ist ein Lebensraum, welche die Kinder mit Neugierde erforschen. Die Kinder dürfen zwischendurch mit den Köchinnen oder dem Koch in der Küche aushelfen (rüsten, umrühren, würzen etc.) und kommen so auch in den Genuss, etwas zu kosten und „schneuggen“.

Rollenspiele

Den Kindern stehen Verkleidungssachen, wie zum Beispiel Polizeiausrüstung, Prinzessinnenkleid etc. zur Verfügung, wie auch eine Koch- und Puppenecke. Die Kinder können sich auch mit Tüchern verweilen und eine Hütte bauen und vieles mehr.

12. Kinder mit besonderen Bedürfnissen

12.1 Grundsatz

Uns ist es wichtig, dass wir auch die Bedürfnisse und Interessen von Kindern wahrnehmen, welche geistige oder körperliche Einschränkungen haben. Wir holen sie dort ab, wo sie in ihrer Entwicklung stehen und fördern sie ressourcenorientiert. Es liegt uns am Herzen, dass wir diese Kinder individuell betreuen und wir ihnen tolerant und offen begegnen.

12.2 Ziel

Wir integrieren die Kinder in die entsprechende Gruppe, stärken ihr Selbstbewusstsein und tragen dazu bei, dass die Kinder in unsere Gesellschaft hineinwachsen können und helfen ihnen dabei, dort Selbständigkeit zu erwerben, wo es für sie möglich ist. Ausserdem möchten wir allen Kindern im Chinderhuus aufzeigen, dass wir jeden so akzeptieren und wertschätzen, wie er auf die Welt gekommen ist.

12.3 Methoden

- Individuelle Förderung in den Basisfunktionen:
 - Kognition

- Sprache
- Sozialverhalten
- Wahrnehmung
- Motorik
- Emotion
- Wir erarbeiten ein individuelles Setting (Krippe, Hort, Zeiten, Abläufe etc.).
- Durch Beobachtungen und Kennenlernen des Kindes entstehen individuelle Förderungspläne (Bilder, Wochenpläne, Ordner etc.), welche bei Bedarf wieder angepasst werden.
- Durch Rituale und eine klare Tagesstruktur geben wir dem Kind Sicherheit und Orientierung.
- Wir bieten dem Kind die räumliche und zeitliche Möglichkeit, sich alleine zu beschäftigen und sich zurück ziehen zu können.
- Wir nehmen das Kind mit seiner Persönlichkeit offen, empathisch und wertschätzend an und bleiben auch in schwierigen Situationen einfühlsam und geduldig.
- Wir nehmen uns Zeit, das Kind in die Gruppe zu integrieren und helfen allen Kindern, dass sie respektvoll aufeinander zugehen können. Durch Gesprächskreise, gemeinsame Aktivitäten, Sequenzen, Bilderbücher etc. fördern wir das Verständnis der ganzen Kindergruppe.
- Wir pflegen einen regelmässigen Austausch mit den Eltern, dem nahen Umfeld und den integrierten Fachpersonen (Frühförderung, Therapeuten etc.), damit wir alle am gleichen Strang ziehen können.

13. Kommunikation mit den Kindern im Alltag

13.1 Grundsatz

Die Kommunikation der Betreuenden mit den Kindern dient dem Wohlbefinden und der Sprachentwicklung des Kindes. Dadurch lernen die Kinder sich mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Sorgen im Rahmen ihrer sprachlichen Fähigkeiten (z.B. verbal, nonverbal und paraverbal) an die Betreuenden zu wenden. Das schafft eine Vertrauensbasis und steigert dadurch das Selbstwertgefühl der Kinder.

13.2 Ziel

Wir kommunizieren mit den Kindern in einer Weise, die sie darin bestärkt ihre Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren. Ausserdem sollen sich die Kinder wertgeschätzt und respektiert fühlen. Durch tägliche Rituale und Aktivitäten fördern wir die Kinder in ihrer Sprachentwicklung und helfen ihnen ihren Wortschatz zu erweitern. Die Kinder lernen Erlebtes zu reflektieren und ihren Eltern aus ihrem Alltag zu erzählen.

13.3 Methoden

- Wir schauen mit den Kindern Bilderbücher an, erzählen die Geschichten und animieren die Kinder, über das Gesehene zu sprechen oder eigene Geschichten zu erfinden.
- Wir führen und begleiten regelmässig Gesprächskreise zu verschiedenen Themen durch, um den Austausch unter den Kindern zu fördern. Durch die offene und zuhörende Haltung der Betreuungsperson gegenüber den Kindern, lernen diese ihre Meinung frei zu äussern.

- Bei unseren täglichen Ritualen, wie z.B. beim Morgenkreis, Mittagstisch oder bei der Wahl ihres Spieles, lassen wir die Kinder durch unsere offenen Fragen an den Entscheidungen teilhaben.
- Wir reagieren jederzeit offen und respektvoll auf eine Gesprächsaufforderung durch die Kinder, hören ihnen aktiv zu und vertiefen das Gespräch durch passende Inputs.
- Wir ermutigen die Kinder bei der Übergabe am Abend dazu, ihren Eltern aus ihrem Alltag im Chinderhuus zu erzählen.
- Wir halten uns an die Regeln der gewaltfreien Kommunikation (Ich-Botschaften, Gleichberechtigung, aktives Zuhören, ausreden lassen, Zeit nehmen usw.).
- Währenddem wir mit den Kindern kommunizieren, begeben wir uns auf Augenhöhe mit ihnen (auf die Knie gehen, auf dem Boden sitzen, Augenkontakt halten usw.).
- Bei Babys und Kleinkindern, die noch nicht oder erst sehr wenig sprechen können, stellen wir uns auf ihre nonverbalen Kommunikationssignale ein, beachten diese und reagieren darauf. Bedürfnisse der Babys werden durch das Betreuungspersonal verbalisiert.
- Wir unterstützen unsere Aussagen mit Bildern.
- In den Singkreisen bieten wir den Kindern die Möglichkeit ihr Befinden mitzuteilen oder über Erlebtes zu sprechen.
- Das Morgenritual und die verschiedenen Singkreise dienen auch als Informationsquelle für die Kinder.
- Die Betreuenden reden in einfachen, kindgerechten Sätzen und bedienen sich einer klaren Aussprache.
- Die eigenen Portfolios sind für die Kinder jederzeit zugänglich und bieten ihnen die Möglichkeit ihre Erlebnisse im Chinderhuus zu reflektieren.
- Fremdsprachige/Sprachverzögerte Kinder unterstützen wir im Alltag mit Bildern, setzen bewusst unsere Mimik und Gestik ein, zeigen Verständnis und geben Zeit.

14. Tagesstruktur und Rituale im Jahreskreis

14.1 Grundsatz

Rituale und ein strukturierter Tagesablauf sind uns sehr wichtig. Sie geben den Kindern Orientierung und Sicherheit.

14.2 Ziel

Unser Ziel ist es, durch Rituale und einen strukturierten Tagesablauf die Kinder auf das Kommende vorzubereiten und das Alte loszulassen.

14.3 Tagesablauf

06:30 Uhr	Das Chinderhuus öffnet seine Türen und die Kinder werden in Empfang genommen. Bis zum Frühstück werden Bücher angeschaut und das Freispiel durch das Betreuungspersonal begleitet.
07:30 Uhr	Die Hortkinder essen ihr Frühstück, gehen nachher ihre Zähne putzen und das Gesicht waschen und machen sich bereit für die Schule oder den Kindergarten. Wir verabschieden uns von ihnen und sie machen sich gemeinsam auf den Weg.

07:45 Uhr	Wir versammeln uns im Kreis und gemeinsam Singen, reden und tanzen wir.
8.00 Uhr	Wir essen Frühstück, putzen uns danach die Zähne und waschen das Gesicht.
08:30 Uhr	Die Kinder werden auf die Gruppen Wölfe und Frösche aufgeteilt. Bis um ca. 9 Uhr findet das geführte Freispiel statt.
09.00-10.30 Uhr	Aktivitäten wie Spaziergänge, Ausflug in den Wald, Aufenthalt im Garten, basteln, malen, Bücher anschauen etc. finden statt. Wir nutzen die Zeit auch für die Windelkontrolle und ggf. WC-Gänge.
10.30 Uhr	Die Kinder werden gewickelt bzw. auf die Toilette geschickt. Gemeinsam wird aufgeräumt und im Kreis der Vormittag abgeschlossen.
11.00 Uhr	Wir essen gemeinsam unser Mittagessen, welches von einer unserer Köchinnen oder unserem Koch zubereitet wird. Anschliessend putzen wir die Zähne und waschen das Gesicht.
11.30-13.30 Uhr	Wir bereiten uns für die Mittagspause und den Mittagsschlaf vor. Die kleinen Kinder werden durch das Betreuungspersonal ins Bett gebracht und die grösseren Kinder dürfen sich ruhig beschäftigen. Zum Beispiel Bücher anschauen, Kassetten hören, Puzzle machen etc.
13.30 Uhr	Die ersten Kinder werden wieder aufgenommen, gewickelt, gewaschen und für den Nachmittag vorbereitet. Die grösseren Kinder werden auf die Toilette geschickt.
14.00-16.00 Uhr	Gemeinsam werden Aktivitäten durchgeführt, wie zum Beispiel im Garten Bobby Car fahren, Farbenspaziergang, Bauernhof besuchen und vieles mehr. Um 15.30 Uhr wird gemeinsam Zvieri gegessen, welcher über den Mittag mit den grösseren Kindern zubereitet wurde. Je nach Wetter wird der Zvieri drinnen oder draussen gegessen.
16.00 Uhr	Die Kinder werden nochmals gewickelt bzw. auf die Toilette geschickt. Die Hände und das Gesicht werden gewaschen.
16.00-18.15 Uhr	Der Tag geht langsam zu ende. Gemeinsam wird aufgeräumt, die ersten Kinder werden von ihren Eltern abgeholt und die restlichen spielen ruhige Aktivitäten, wie z.B. Lego, im Sandkasten Burgen bauen etc.
18.15 Uhr	Das Chinderhuus schliesst die Türen und ein erlebnisreicher und spannender Tag geht zu ende.

14.4 Betreuungsmodelle

Die Eltern haben folgende Möglichkeiten an Betreuungsmodellen:

- Ganztagesbetreuung
- Vormittagsbetreuung ohne Mittagessen (bis 11.30 Uhr)
- Vormittagsbetreuung mit Mittagessen (bis 13.00 Uhr)

- Nachmittagsbetreuung mit Mittagessen (ab 11.00 Uhr)

14.5 Rituale

Ankommen der Kinder in der Krippe

Die Kinder dürfen beim „Tschüss“ sagen zum Winkefenster gehen und von dort den Eltern noch zuwinken. Danach wird das Kind von einer Betreuerin in die Gruppe begleitet.

Morgenkreis, Mittagskreis

Gemeinsam sitzen wir in den Kreis und singen diverse Lieder, die die Kinder z.B. anhand von Singkarten auswählen dürfen. Der Kreis kann individuell gestaltet werden. Uns ist es wichtig, dass wir vor dem Frühstück und vor dem Mittagessen zusammen sitzen, damit die Kinder herunterfahren können und ruhig an den Esstisch wechseln können.

Neunuhr-Kreis

Wir begrüßen uns im Kreis und schauen, wer alles da ist. Wir gehen auf das gegenwärtige Thema in der Krippe ein (Jahreszeit, Samichlaus, Bauernhof etc.) bevor es zum Beispiel zu einer Sequenz geht. Der Kreis kann individuell gestaltet werden, z.B. mit einer Handpuppe, einem Bilderbuch, Fotos etc.

Essen

Vor dem Essen kommt die „Maus, der Koch“ und begrüsst die Kinder. Gemeinsam wird mit einem Würfel das Mittagslied gewürfelt und gesungen. Danach beginnen die Kinder mit dem Essen.

Schlafen

Bevor die Kinder ins Bett gehen, führen wir ein gemeinsames Schlafritual durch (Handpuppe, Zauberglas etc.). Dieses passen wir immer mal wieder an. Danach liegen die Kinder in ihr Bett. Wenn ein Kind möchte, streicheln wir es an den Händen, dem Rücken oder am Kopf.

Zähne putzen

Beim Nachputzen der Zähne singt die Betreuerin ein Zahnputz-Lied vor, welches das Kind aussuchen kann.

Aufräumen

Als Zeichen zum Aufräumen läuten wir zuerst mit unserer Glocke und singen danach unser Aufräumlied. Das Aufräumen kann individuell gestaltet werden. Zum Beispiel können zuerst alle gelben Spielsachen, dann alle roten aufgeräumt werden. Oder man kann alle Spielsachen in einer Kiste sammeln und sie werden dann von dort aus an den richtigen Platz gebracht.

Trösten

Wenn sich ein Kind weh getan hat, singen wir das Lied „Heile, heile säge...“. Wenn es das Kind möchte, nehmen wir es in den Arm und trösten es liebevoll. Das Kind darf sich zum Beispiel das Tröstkuscheltier oder die Tröstkarten zu sich nehmen. Diese Rituale können sich zwischendurch ändern. Das Tröstritual kann auch verwendet werden, wenn ein Kind seine Eltern vermisst.

Geburtstag

Das Kind, welches Geburtstag hat, darf von Zuhause einen Znüni oder einen Zvieri mitbringen. Bevor wir am dekorierten Tisch den Geburtstagsznüni bzw. –zvieri essen, singen wir „Happy Birthday“ und das Kind bekommt ein Geschenk. Das Geburtstagsritual kann immer wieder angepasst werden.

Fasnacht

Im Februar wird die Fasnacht thematisiert. Zusammen wird gesungen, musiziert und verkleidet. Die Kinder können am Fasnachtstag die Kostüme von Zuhause mitbringen und auch geschminkt zur Krippe kommen. Auch das Betreuungspersonal kommt am Fasnachtstag verkleidet. Zusammen essen wir Fasnachtschüechli und hören Guggemusig etc.

Ostern

Zusammen mit den Kindern gestalten wir Osterneste (oder ein grosses Osternest für alle). Die Osterneste werden von den Betreuern gefüllt und im Haus oder Garten versteckt. Jedes Kind darf sein Nest suchen und gemeinsam essen wir einen Osterzvieri. Das Osternest dürfen die Kinder nach Hause nehmen. Wir beginnen ca. einen Monat vor Ostern mit dem Thema, indem wir spezielle Lieder im Singkreis singen, ein Osterbilderbuch erzählen und die Nester basteln.

Samichlaus

Wir beginnen im November mit dem Thema „Samichlaus“ und zwar indem wir Bilderbücher anschauen oder Aktivitäten durchführen, Bastelarbeiten dazu gestalten und noch vieles mehr. Wir lernen mit den Kindern auch ein Samichlaus-Sprüchli. Am Samichlaus-Tag wird ein Sack mit Nüssen, Schokolade, Orangen etc. gefüllt und vor die Türe gestellt. Die Kinder suchen den Samichlaussack und danach wird im Kreis gesungen und die gelernten Sprüchli aufgesagt. Nach dem Zvieri essen wir einen Teil aus dem Sack und jedes Kind bekommt auch ein eigenes Säckli, welches es nach Hause nehmen darf. (Es kann auch mal sein, dass der „Samichlaus“ uns besuchen kommt.)

Abschiedsritual

Wenn ein Kind das Chinderhuus verlässt, führen wir ein kleines Abschiedsfest durch. Das Kind darf zum Znüni oder Zvieri etwas von Zuhause mitbringen. Gemeinsam singen wir ein Abschiedslied und das Kind bekommt einen Ordner mit Erinnerungen an seine Krippenzeit, wie auch ein kleines Andenken vom Team und den Kindern. Die Spielwünsche vom austretenden Kind werden berücksichtigt. Auf Wunsch führen wir mit den Eltern ein Austrittsgespräch durch und informieren sie über nachgelagerte Angebote.

Übertritt in den Hort

Für die Kinder, welche bald in den Kindergarten kommen und dann in unseren Hort übertreten, organisieren wir Besuchstage im Hort und führen sie so bereits langsam in den Hortalltag ein. Die Eltern müssen hierzu nicht dabei sein.

15. Dokumentation

15.1 Grundsatz

Ereignisse, Besonderheiten und Abläufe werden dokumentiert. Dabei halten wir uns an den Datenschutz und die Schweigepflicht.

15.2 Ziel

Mit diversen Instrumenten wie Tagesrapporten, Gruppenagenda, Wochenplan, Portfolio etc. gestalten wir die Kommunikation im Team und mit den Eltern professionell.

15.3 Grundlagen und Weitergabe von Dokumentationen

Wir halten uns an den Datenschutz und die Schweigepflicht. Es werden keine mündlichen und schriftlichen Informationen von Kindern an Dritte weiter gegeben, ohne dies vorher mit den Eltern zu besprechen. Dokumente der Kindern und Eltern werden im Büro im richtigen Ordner eingeordnet. Nach dem Austritt des Kindes werden die Unterlagen in einer Mappe ein Jahr aufgehoben und danach vernichtet. Auf dem Computer der Krippenleitung werden die Daten der Kinder gelöscht, sobald diese nicht mehr benötigt werden.

15.4 Tagesrapport Kinder

Über den Tag werden Informationen vom Kind auf einem Rapportblatt vermerkt. Es werden ein paar Worte zum Mittagessen, der Schlafenszeit und über die Aktivitäten festgehalten. Besondere Ereignisse, welche das Kind betreffen, werden auch notiert. Am Abend, bei der Übergabe, werden die Eltern kurz über den Tag informiert. Auch Fragen der Eltern können dann beantwortet werden. Sollte etwas ein umfassendes Gespräch erfordern, wird mit den Eltern ein Termin für ein Elterngespräch vereinbart. Für die Babys bis 18 Monate gibt es ein Rapportblatt, welches die Eltern nach Hause nehmen können. Darauf ist festgehalten, wann und wie lange das Baby geschlafen hat, was, wann und wieviel es gegessen hat, welche Aktivitäten wir den Tag durch gemacht haben und sonstige wichtige Informationen.

15.5 Früherkennung von Auffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen

Wenn wir merken, dass ein Kind Auffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen aufzeigt, beobachten wir das Kind über einen längeren Zeitraum, schreiben eine Standortbestimmung des Kindes und laden die Eltern zu einem Gespräch ein. Das Gespräch wird mit der Krippen- und der Gruppenleitung stattfinden. Wir informieren über unsere Beobachtungen. Wir sind keine Ärzte oder Heilpädagogen und können keine Prognose stellen. Wir können jedoch von unseren Beobachtungen erzählen und den Eltern weiterführende Adressen aushändigen. Die Eltern müssen schlussendlich selber entscheiden, ob sie ihr Kind abklären möchten. Wir sind offen für Fragen, hören den Eltern zu und probieren diese, so gut wie möglich zu unterstützen und nehmen auch deren Beobachtungen wahr. Gemeinsam versuchen wir, dem Kind den Alltag zu erleichtern. In schwierigen Fällen, zum Beispiel wenn die Eltern eine Zusammenarbeit verweigern oder das Verhalten ihres Kindes „schönreden“ kontaktieren wir nach Absprache mit dem Vorstand das Amt für Soziales und holen uns dort Hilfe. Wir sind jedoch auch darauf angewiesen, dass uns von den Eltern bekannte Auffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen mitgeteilt werden.

15.6 Gruppenagenda

Jede Gruppe hat eine Agenda. Es können alle wichtigen Daten wie Sitzungen, Eingewöhnungen, Gespräche, Beobachtungen, Aufträge der Lernenden etc. eingetragen werden. So hat die Gruppenleitung eine Übersicht sowie ein Werkzeug um zukünftige Wochenpläne zu gestalten und kann bei Bedarf und Fragen auf vergangene Einträge zurückgreifen.

15.7 Allgemeines Informationsheft

Wir haben ein Informationsheft in der Krippe, welches jeden Tag von allen Mitarbeitern gelesen und unterzeichnet werden muss. Darin sind wichtige Informationen, welche das

ganze Team betreffen, aufgeführt (z.B. Allergie eines Kindes, Einführung eines neuen Rituals etc.)

15.8 Wochenplanung

Die Gruppenleitungen schreiben in ihrer Bürostunde einen Wochenplan für die darauffolgende Woche. Es werden wichtige Elemente des pädagogischen Konzepts in den Wochenplan integriert. Aufgaben auf das Team werden fair und abwechslungsweise eingeteilt. Die Wochenplanung ist der Krippenleitung abzugeben. Ende Woche wird der Wochenplan in den entsprechenden Ordner im Büro eingeordnet.

16. Portfolio-Arbeit

16.1 Grundsatz

Um die Entwicklung des Kindes festzuhalten wird für jedes Kind ein Portfolio-Ordner geführt. Die entstehende Sammlung von Zeichnungen, Bastelarbeiten etc. ist einzigartig und dienen nicht dazu, das Kind zu bewerten oder Leistungen miteinander zu vergleichen. Portfolio-Arbeit ist immer wertschätzend und nie wertend.

16.2 Ziel

Eine gute Dokumentation bietet eine gute Grundlage für Eltern- und Standortgespräche. Ausserdem können wir durch eine sorgfältige Aufbewahrung von Erinnerungen, Zeichnungen, Fotos etc. dem Kind bei einem Austritt ein schönes Geschenk übergeben.

16.3 Methoden

- Jedes Kind hat einen eigenen Ordner in der Kinderkrippe, welcher das Kind aktiv zusammen mit dem Betreuungsteam gestaltet.
- Der Ordner wird gefüllt mit diversen Zeichnungen, Bastelarbeiten, Fotos etc.
- Die Kinder entscheiden mit, was sie in ihren Ordner ablegen möchten.
- Es werden individuelle Beobachtungen des Betreuungsteams im Ordner abgelegt.
- Mit diesem Ordner halten wir die Entwicklung vom Kind fest.
- Der Ordner darf jederzeit vom Kind und den Eltern angeschaut werden.
- Zweimal im Jahr geben wir den Ordner mit nach Hause, damit die Kinder und die Eltern diesen in Ruhe durchblättern können.
- Die Eltern dürfen natürlich auch Fotos aus dem Alltag Zuhause einkleben.
- Wenn das Kind die Krippe verlässt, erhält es diesen Ordner als Erinnerung.
- Der Ordner soll auch eine positive Verbindung, eine Brücke zwischen der Krippe und dem Zuhause sein.

17. Beziehungsgestaltung „Mitarbeitende – Kind“

17.1 Grundsatz

Betreuungsarbeit ist Beziehungsarbeit. In einer Beziehung nehmen wir zu unseren Beziehungspartnern eine gewisse Haltung ein. Diese Haltung prägt wesentlich das Bild, welches wir vom Gegenüber haben und den Umgang, welchen wir pflegen. In der sozialen Arbeit ist die personenzentrierte Haltung daher sehr wichtig.

17.2 Ziel

Unser Ziel ist es, den Kindern Anerkennung, Empathie und Echtheit entgegenzubringen und die Nähe und Distanz einzuhalten. Wir reflektieren unser eigenes Verhalten regelmässig bei Sitzungen, Einzelgesprächen und auch bei Teamanlässen.

17.3 Methoden

Die Betreuungspersonen...

- ...nehmen die Kinder mit all ihren Eigenheiten an.
- ...akzeptieren die Kinder und werten nicht über sie.
- ...hören den Kindern aktiv zu, unterstützen sie in ihrer Entwicklung und sind einführend.
- ...haben eine kongruente Sprache, die sie jederzeit anwenden.
- ...nehmen die Kinder ernst.
- ...ermutigen die Kinder im Alltag.
- ...ermöglichen den Kindern neue Erfahrungen und gehen auf das Erlebte ein.
- ...unterstützen die Eigenständigkeit und das selbstständige Handeln der Kinder.
- ...geben den Kindern überschaubare Wahlmöglichkeiten.
- ...informieren die Kinder klar, was sie tun.

17.4 Grundsätze zur Beziehungsqualität

Die Beziehung zwischen uns als Betreuungspersonen und den Kindern unterscheidet sich von privaten Beziehungen. Wir müssen uns als Betreuungspersonen die Frage stellen, was es zum Beispiel heisst, wenn wir dem Kind bei der Körperpflege sehr nahe kommen. Möchte ein Kind beim WC-Gang lieber Distanz haben oder mit einer Betreuungsperson ein Ritual durchführen? Es ist nötig, eine gute Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden und auch bei jedem Kind wahrzunehmen, was es braucht und wie wir es am besten unterstützen. Um die Beziehungsqualität zu stärken, reflektiert sich jede einzelne Mitarbeiterin. Wir geben untereinander Feedbacks und besprechen Situationen auch gemeinsam an den Teamsitzungen.

17.5 Prävention von physischer und psychischer Gewalt

Physische Gewalt

- Die Kinder werden nicht geschlagen.
- Den Kindern wird Hilfe angeboten, wenn sie diese brauchen.
- Den Kindern wird erste Hilfe gegeben, wenn sie sich verletzen.
- Die Kinder werden nicht gegen ihren Willen angefasst.
- Wir schreiten ein, wenn Kinder untereinander physische Gewalt anwenden.

Psychische Gewalt

- Die Betreuungspersonen reden nicht schlecht über die Kinder, Eltern und das Personal.
- Die Betreuungspersonen erzählen keine falschen Dinge oder machen den Kindern mit Lügenmärchen Angst.
- Die Betreuungspersonen ignorieren die Kinder, Eltern oder das Personal nicht. Auch wird niemand ausgeschlossen, ausgelacht oder an den Pranger gestellt.
- Die Betreuungspersonen nutzen die Kinder, Eltern oder das Personal nicht aus.
- Das Betreuungspersonal macht keine Witze über Eltern, Kinder oder Mitmenschen. Auch sexualisierte Sprüche sowie diskriminierende Äusserungen sind nicht geduldet.

Allgemein achten wir als Betreuungspersonen darauf, dass zum Schutz für das Kind und das Personal, die Türe zum Badezimmer offen bleibt, so dass man hineinschauen kann (im Badezimmer im Erdgeschoss wird beim Wickeltisch als Sichtschutz ein Vorhang gezogen, da dort bei Abhol- und Bringzeiten Eltern vorbeigehen und ins Badezimmer sehen.). Abwechslungsweise wird gewickelt und der WC-Gang durchgeführt. Die Kinder werden zu zweit oder abwechselnd vom Personal ins Bett gebracht. Die Kinder werden zum Einschlafen am Rücken, am Kopf oder an der Hand gestreichelt, wenn sie dies wünschen. Bei Aktivitäten oder im Freispiel sind immer zwei Betreuungspersonen bei den Kindern. Den Kindern wird im Alltag aktiv zugehört. Wünsche und Bedürfnisse werden ernst genommen und wenn möglich jederzeit umgesetzt. Die Kinder werden informiert, was wir unternehmen und können sich darauf einstellen. Einzelne Schritte, welche man mit dem Kind alleine durchführt, wie zum Beispiel Wickeln oder Anziehen, werden dem Kind klar und verständlich kommuniziert. Durch dieses offene System versuchen wir physische und psychische Gewalt zu verhindern.

17.6 Meldepflicht bei besonderen Ereignissen

Bei Vorfällen mit physischer oder psychischer Gewalt innerhalb der Krippe sowie bei Verdacht von Gewalt Zuhause, wird der Vorstand und die KESB informiert. Bei Ereignissen, welche keine Massnahme erfordern, wird einer geeigneten externen Stelle nach Rat gefragt. Ausserdem wird alles schriftlich festgehalten und je nach Situation eine Fachexpertin dazu geholt, mit welcher gewisse Themen besprochen werden. Der Umgang mit besonderen Ereignissen ist im „Krisenmanagement“ dokumentiert. Bei der Anstellung von Personal wird ein aktueller Strafregisterauszug verlangt. Alle Angestellten unterschreiben Verpflichtungserklärungen betreffen physischer und sexueller Gewalt.

18. Zusammenarbeit mit den Eltern

18.1 Grundhaltung

Eine ehrliche und offene Kommunikation ist uns sehr wichtig. Das Kind steht im Zentrum und wenn beide Parteien am gleichen Strang ziehen, können wir gemeinsam arbeiten und schönes bewirken.

18.2 Ziele

Durch unsere Elternabende, Elterngespräche, Türangel-Gesprächen und unsere gemeinsamen Anlässe stärken wir die Vertrauensbasis zwischen Betreuenden und Eltern.

18.3 Gefässe

Türangel-Gespräche

Beim Bringen des Kindes besteht die Möglichkeit, dass die Eltern über das Wohlbefinden des Kindes berichten. Beim Abholen erzählt die Betreuerin kurz, was das Kind am Krippentag erlebt hat und informiert auch über besondere Vorkommnisse. Sollte ein Gespräch mehr Zeit beanspruchen oder ist auch von den Eltern her ein tieferer Austausch erwünscht, wird ein Termin für ein Elterngespräch vereinbart.

Sollte am Abend eine andere Bezugsperson das Kind abholen, muss das Betreuungsteam auf jeden Fall informiert werden. Sollte der Betreuerin im Spätdienst eine Person noch unbekannt sein, muss diese den Ausweis vorweisen. Ansonsten wird das Kind im Chinderhuus behalten, bis die Eltern kontaktiert werden konnten.

Standortgespräche

Standortgespräche finden einmal im Jahr statt. Es geht um das Kind und zwar zu den einzelnen Punkten wie Motorik, Sozialverhalten, Kognition etc. Die Eltern werden über den Stand ihres Kindes informiert und wie wir es im Krippenalltag erleben. Fragen von den Eltern werden aufgenommen und sofort oder in nützlicher Frist beantwortet. Anliegen werden mit der Gruppenleitung besprochen und eine gemeinsame Lösung wird konstruktiv angestrebt.

Schriftliche Kommunikation

Wichtige Informationen zum Krippenalltag werden an der Informationswand angeschlagen. Die Eltern können auch per E-Mail mit der Krippenleitung kommunizieren. Diese werden baldmöglichst beantwortet. Bei personellen und organisatorischen Änderungen erhalten die Eltern einen Elternbrief vom Vorstand.

Auf der Chinderhuus-Website (www.chinderhuus-turbenthal.ch) haben die Eltern die Möglichkeit, mehr über den Menüplan, die Aktivitäten etc. zu erfahren. Es sind auch immer aktuelle Fotos aufgeschaltet.

Telefonischer Kontakt

Die Krippe besitzt ein Telefon. Sollten die Eltern während des Tages Kontakt mit uns aufnehmen müssen, können sie uns über das Krippentelefon erreichen. Sollte ein Kind krank sein, bitten wir die Eltern, uns bis um 9 Uhr zu informieren. Die Eltern müssen jederzeit telefonisch erreichbar sein. Sollte ein Notfall eintreten oder das Kind erkranken, ruft die Betreuungsperson die Eltern an.

Mitwirkung der Eltern

Ideen der Eltern werden gerne aufgenommen, im Team besprochen und wenn möglich umgesetzt. Es ist uns wichtig, dass die Eltern am gleichen Strang wie wir ziehen und wir offen und ehrlich miteinander kommunizieren. Nur durch das Miteinander können wir das Beste für die Kinder erreichen.

Im Chinderhuus hat es auch eine Liste, wo sich Eltern für Mithilfe im Haus und im Garten eintragen können. Auch bei der Gestaltung der Umgebung und der Räume sind Ideen der Eltern willkommen und über das Tatkräftige Mithelfen sind wir natürlich sehr dankbar.

Elternanlässe

Durch unsere Elternanlässe möchten wir die Vertrauensbasis zwischen Betreuenden und Eltern fördern und uns besser kennenlernen. Ausserdem sind die Anlässe auch eine gute Möglichkeit, dass sich die Eltern untereinander kennenlernen. An manch einem Krippenanlass sind schon Freundschaften entstanden. Durch die Anlässe, wie zum Beispiel das Sommerfest, möchten wir den Eltern auch unsere Wertschätzung zeigen und „Danke“ sagen, für das Vertrauen, welches sie uns entgegen bringen.

19. Teamarbeit

19.1 Grundsatz

Die Welt wird ständig komplexer. Damit steigt auch die Komplexität der Aufgaben. Dies fordert Lösungen, die ein Einzelner nicht vollständig erfassen kann, ein Team jedoch schon.

19.2 Ziel

Unser Ziel ist es, durch Gespräche und Sitzungen das ganze Team in die Arbeit miteinzu beziehen und sie am Unternehmen teilhaben zu lassen. Wenn dies gelingt, ist die Teamarbeit erfolgreich und dies stärkt wiederum den Unternehmenserfolg.

19.3 Methoden

Gruppenleitungssitzung

Jede zweite Woche sitzen die Gruppenleitungen mit der Krippenleitung zusammen. Es findet einen Austausch über diverse Themen statt, wie zum Beispiel Beobachtungen über die Kinder, Themen Lernende, Elternanlässe, pädagogische Materialien kaufen, Probleme etc.

Lernende-Sitzungen

Es finden im Jahr mehrere Lernende-Sitzungen mit allen Lernenden statt. Die Krippenleitung bespricht mit den Lernenden theoretische Themen der Schule und macht den Transfer zum Krippenalltag. Dabei wendet die Krippenleitung diverse Methoden an, wie Vorträge, Bearbeitung von Aufgabenstellungen, Gruppenarbeiten, Reflexionsarbeit, Filmsequenzen etc. Nebst dem sollen diese Sitzungen den Lernenden die Möglichkeit verschaffen, untereinander Themen zu besprechen und Erfahrungen zu teilen.

Lehrlingssitzung

Alle Lernenden haben einmal im Monat eine Einzelsitzung mit der Berufsbildnerin. Es werden die Aufträge kontrolliert und neue Aufträge für den kommenden Monat besprochen. Dazu dient unser Lehrlingskonzept. Nebst dem bespricht man auch das Wohlbefinden des Lernenden, die Noten und Themen in der Schule.

Teamsitzungen

Alle zwei bis drei Monate gibt es eine Team-Sitzung. Nach Bedarf auch mehr. Es werden Themen besprochen, welche alle Team-Mitglieder was angehen. Wie zum Beispiel Konzepte, gemeinsames reflektieren, Projekte aufgleisen und vieles mehr.

Beobachtungen durch die Krippenleitung

Die Krippenleitung beobachtet das Gruppenleben aller Gruppen etwa drei- bis viermal im Jahr spezifisch und gibt den Gruppenleitungen und Teammitgliedern Feedbacks. Beobachtungen können natürlich auch durch die Teammitglieder auf der jeweils anderen Gruppe gemacht werden. Das Ziel dabei ist, die pädagogische Arbeit zu überprüfen und zu beobachten, wie die Teamarbeit untereinander funktioniert. Die Lernenden werden monatlich zu einem Thema beobachtet. Die Beobachtung wird schriftlich festgehalten und wird mündlich mit der Lernenden besprochen. Wichtig ist, dass die positiven Punkte hervorgehoben und Tipps, Anregungen für die Zukunft aufgezeigt werden. Es ist wichtig, dass keine Angst durch Beobachtungen entsteht, sondern dies als Chance für die Weiterentwicklung angesehen wird.

20. Schlusswort

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, der Fachkräfte, von den Rahmenbedingungen der Einrichtung und dem Umfeld. Daher sehen wir unsere Konzeption niemals als vollständig abgeschlossen und werden sie in regelmässigen Abständen überarbeiten und ergänzen.

Der Mensch schuldet
dem Kind das Beste
was er zu geben hat.

(Erklärung der Rechte des Kindes durch
die Vereinten Nationen)



Erstellt am	<i>30. November 2019</i>	Verfasserin	<i>Vanessa Heidenreich</i>
Genehmigt am	<i>9. September 2021</i>	Genehmigt durch	<i>Vorstand</i>
Inkrafttretung am	<i>8. Mai 2020</i>	Letzte Änderung am	<i>21. Mai 2021</i>

Adressliste Vereinsvorstand Chinderhuus Turbenthal

Ueli Laib

Tel: 052 385 24 50, 079 293 35 57

Mail: ueli.laib@ps-turbenthal.ch

Robert Rehländer

Tel: 079 947 91 92

Mail: rehlaender.robert@gmail.com

Vertretung Primarschule Turbenthal

Stephanie Pfäffli

Tel: 052 534 50 49

Mail: stephanie.pfaeffli@ps-turbenthal.ch